Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr. Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 1. August 1882. Nr. 354.

Deutschland.

Berlin, 31. Juli. Das Gerücht von der Unterwerfung Arabi Paschas eilt vielleicht den Thatsachen voraus und Fama mag sich eines Unrechtes an dem egyptischen Helden schuldig gemacht haben, aber das Gerücht paßt zu einer Situation, welche den Charakter des Phantastischen und Abenteuerlichen in hohem Grade an sich trägt. Uebrigens steht heute nicht Arabi Pascha im Mittelpunkte der öffentlichen Aufmerksamkeit, auch ist es nicht das egyptische Kriegstheater, welches heute das meiste Interesse erweckt, vielmehr sind es die Ereignisse in der diplomatischen Welt Europas, welche zu ernstem Nachdenken anregen, und Fürst Bismarck ist es, der den Tribut der allgemeinen Bewunderung für sich in Anspruch nehmen darf. Der deutsche Kanzler feiert heute den größten Triumph, soweit er mit Anwendung von ausschließlich diplomatischen Mitteln nur immer erzielt werden kann. Die ganz ungewöhnliche moralische Macht des Kanzlers ist nie in so glänzender Weise dokumentirt worden, wie in der egyptischen Frage. Ganz Europa folgt den Befehlen eines einzigen Mannes. Bei der Intervention des Sultans in Egypten handelt es sich nicht in erster Reihe um die Herstellung der Ordnung in jenem Lande, sondern um die Beseitigung Englands und um die Diskreditirung der englischen Aktion. Das Bombardement von Alexandrien war ja auch seiner Haupttendenz nach eine Demonstration gegen die europäische Diplomatie; die Intervention des Sultans ist die Antwort des Fürsten Bismarck auf das Bombardement. Fürst Bismarck hat die Isolirung Englands durchgesetzt; auf Befehl des Fürsten Bismarck tritt auch der Khalif in Aktion, um als Beherrscher aller Gläubigen den heiligen Krieg zu ersticken. Man sieht, der deutsche Kanzler lenkt die Dinge in Europa und im Oriente nach seinem Wohlgefallen. Die christliche Welt und die mohamedanische Welt beugen sich in gleicher Weise vor der Macht seines Willens.

Man muß das Duell zwischen Gladstone und dem Fürsten Bismarck genau ins Auge fassen, um sich von der Tragweite der jetzt sich vollziehenden Thatsachen vollkommen Rechenschaft zu geben. Gladstone appellirt an die Gesammtheit der europäischen Mächte, damit die Ordnung in Egypten hergestellt werde, und trotz des Andringens Englands verharrt die in Konstantinopel vereinigte Konferenz in Unthätigkeit, ohne der englischen Politik irgend welche Unterstützung zu bieten. England verlangt ein Mandat von Europa, und dieses Mandat wird ihm verweigert. England sucht die Allianz Frankreichs und Italiens, und seine Anerbietungen werden zurückgewiesen. Ganz Europa hat nur noch Augen für die Winke des Fürsten Bismarck; man ist nur besorgt, das Mißfallen des Gewaltigen zu vermeiden, und man ist nur bemüht, seinen Beifall zu gewinnen. Nur die Politik ist gut, welche die Billigung des Fürsten Bismarck findet. Aber während man England mit versteckten Feindseligkeiten behandelt, als wäre es aus dem Rathe Europas ausgeschlossen, macht dasselbe Europa die größten Anstrengungen, den Sultan zum Einschreiten in Egypten zu bewegen. So feindlich man gegen England ist, so freundlich ist man gegen die Türkei, und folglich hat man dem Sultan den Vorzug vor England eingeräumt. Die europäische Konferenz, indem sie die Aktion des Sultans zum einzigen Ziele ihrer Bestrebungen macht, hat damit zu Gunsten des Sultans gegen England entschieden.

Man darf mit Recht gespannt darauf sein, wie England, nachdem die Türkei zur Intervention sich bereit erklärt, seine Ehre und seine Interessen wahren wird. Man darf nicht vergessen, daß die englische Flotte und die englische Armee bereits in der Aktion stehen, daß es sich hier nicht blos um einen diplomatischen Rückzug handelt, sondern um die englische Flagge, und daß Englands ganzer Stolz sich auflehnen muß, wenn dieser Flagge eine Demüthigung zugedacht ist. Die Pforte hat den Wunsch ausgesprochen, daß man ihr allein das Geschäft der Pazifizirung Egyptens übertrage, und wenn dieser Wunsch auch nicht als Bedingung formulirt wurde, so wird man ihn doch nicht als ganz bedeutungslos ansehen dürfen. Die Intervention der Pforte wird stattfinden, gleichviel, was England unternimmt, gleichviel, ob es seine Aktion einstellt, oder dieselbe fortsetzt. Aber zu jeder Stunde wird die Pforte darauf hinweisen, daß die Anwesenheit der englischen Flotte und der englischen Armee in Egypten ihren Intentionen zuwiderläuft. Die anderen europäischen Mächte haben gegen den Wunsch der Pforte keine Einsprache erhoben; nur England allein erklärte, daß es keiner neuen Bedingung zustimmen könne. Auch in dieser Beziehung steht England ganz allein, während der Wunsch der Pforte die Sympathien der Mächte für sich hat. Daraus kann jeden Augenblick ein Versuch zur Hemmung der englischen Aktion abgeleitet werden. Die Waffe ist gleichsam vorbereitet, um die englische Politik jeden Augenblick bekämpfen zu können.

Die Erklärung, welche Gladstone im Parlamente abgegeben hat, wollen wir keiner genauen Erörterung unterziehen; es ist nur allzu gewiß, daß dieser Staatsmann den großen Aufgaben des Moments sich nicht gewachsen zeigt. Was man Gutes in dieser Aktion von England sehen kann, gilt dem englischen Volke, nicht aber den englischen Staatsmännern. Allein Gladstone hat immerhin erklärt, daß er das Unternehmen, das er angefangen, mit ganzer Energie durchführen werde. England kann sich vor den türkischen Truppen nicht zurückziehen und es muß trotz der türkischen Intervention seine Aktion fortsetzen. Das Beste wäre nun allerdings, wenn Arabi Pascha vor dem Eintreffen der türkischen Truppen kapituliren würde. Es wäre dann der Weg zu einer friedlichen Lösung der egyptischen Frage geebnet, und England, durch den errungenen Erfolg befriedigt, könnte zu einem Ausgleiche die Hand bieten.

Das Gerücht von der Unterwerfung Arabi Paschas mag eben in dem Wunsche ihren Ursprung finden, über das drohende Dilemma hinwegzukommen. Es ist gewiß, daß England keine Opfer scheuen würde, um das Herz Arabi Paschas mild zu stimmen. Der egyptische General würde aber dann die goldenen Früchte seines glorreichen Unternehmens gewiß nicht in einem Wüstenkloster verzehren. In Europa wäre er als Millionär ein vielbewunderter Mann, und hier könnte er mit Ruhe seine Memoiren schreiben. Wenn aber Arabi Pascha sich den Werbungen Englands unzugänglich erweist und den Krieg fortsetzt, bis die türkischen Truppen landen, wenn er nur vor der Armee des Sultans die Fahne senkt, dann läßt es sich kaum sagen, wie die Schwierigkeiten in friedlicher Weise behoben werden sollen. Die Gefahr eines Konfliktes zwischen der Türkei und England oder auch zwischen Europa und England ist da außerordentlich nahe gerückt, und wir können daher in der Intervention der Pforte nicht eine unbedingte Bürgschaft dafür sehen, daß die egyptische Frage eine friedliche Lösung finden wird.

— Die Konferenz-Bevollmächtigten einiger Mächte, namentlich Rußlands, zeigen seit Sonnabend eine auffallende Zurückhaltung und schützen, darüber von türkischer Seite befragt, Mangel neuer Instruktionen vor. Gladstone's Erklärungen im Parlament verstimmten erheblich und riefen das bereits abgeschwächte Mißtrauen gegen England wieder hervor. In Wien wird für nächste Zeit die Steigerung der Verwicklung befürchtet, weil nach zuverlässigsten Mittheilungen, wie man der „Köln. Ztg." berichtet, England Einsprache zu erheben entschlossen sei, falls die Türkei eine größere Truppenzahl als die englische nach Egypten senden würde. Nach in Wien eingetroffenen Stambuler Berichten erklärte der deutsche Bevollmächtigte in Konstantinopel, Herr von Hirschfeld, der Pforte, die Türkei dürfe ganz beruhigt wegen der Zukunft sein, wenn sie jetzt Ernst und guten Willen zeige; die Ostmächte würden bei, wenn auch durch England, hergestellter Ordnung in Egypten eine Schädigung der Souveränetätsrechte des Sultans nicht zulassen.

— Seit längerer Zeit wird in der Presse eine lebhafte Erörterung darüber gepflogen, wie wünschenswerth es sei, einheitliche Postwerthzeichen für ganz Deutschland zu schaffen. Vor Kurzem nahm in dieser Debatte auch die „Allgem. Ztg." in Augsburg das Wort, um in ziemlich dezidirtem Tone die Unzulässigkeit dieser Forderung auf Grund der Reservatrechte darzuthun. Auf diesen, wie angenommen wurde, von der baierischen Regierung inspirirten Artikel bringt die „Nordd. Allgem. Ztg." eine ebenfalls inspirirt erscheinende Entgegnung, in der es heißt:

„Es müssen bei der angeregten Frage die rechtliche und die finanzielle Seite streng geschieden werden. In rechtlicher Beziehung erkennt der Artikel der „Augsb. Ztg." selbst die Einfachheit derjenigen staatsrechtlichen Schlußfolgerungen an, welche auf Grund der Reichsverfassung und des Post-Taxgesetzes zur Hervorhebung der Thatsache geführt haben, daß die Reichspostverwaltung an der Hand der schon jetzt bestehenden Gesetze zweifellos ermächtigt sei, eine gemeinsame Freimarke für den bezeichneten Verkehr auszugeben. Es findet sich in der Mittheilung aus München allerdings der Nachsatz, man habe die materielle Begründung jener Schlußfolgerungen zu bezweifeln, allein Gründe, auf welche die Zweifel sich stützen, sind nicht angeführt. Eine bezügliche Widerlegung dürfte auch schwer werden, denn der § 9 des Posttaxgesetzes bestimmt mit klaren Worten, daß die „Postanstalten" (also auch in Baiern und Würtemberg) nach näherer Anordnung der Reichs-Postverwaltung Freimarken bereit zu halten haben. Diese Vorschrift bezieht sich — wie das ganze Gesetz — auch auf den Wechselverkehr, indem nach § 13 a. a. O. nur der innere Verkehr von Baiern und Würtemberg ausgenommen ist. Was die finanzielle, in dem Aufsatze der „Allgemeinen Zeitung" eigentlich allein behandelte Seite der Frage betrifft, so liegt es auf der Hand, daß, falls die Reichs-Postverwaltung von dem ihr zustehenden Recht zur Ausgabe gemeinsamer Postwerthzeichen für den Wechselverkehr Gebrauch machen sollte, Mittel und Wege zu suchen sein würden, um das Interesse von Baiern und Würtemberg in gehöriger Weise zu sichern. Vorläufig handelt es sich aber um derartige Fragen noch gar nicht, es kommt vielmehr einzig und allein auf die Erörterung der Rechtsfrage an, und wenn diese allein in's Auge gefaßt werden will, so ist die Entscheidung an der Hand der bestehenden Gesetzgebung ganz zweifellos in dem Sinne abzugeben, daß die Einführung einer gemeinsamen Freimarke für den deutschen Wechselverkehr ohne Weiteres erfolgen kann."

In einer in der Regel aus Regierungssphären ihre Informationen erhaltenen Korrespondenz der „Boh." wird erwähnt, daß diese Auslassungen nicht vom Fürsten Bismarck, sondern von der Reichs-Postverwaltung veranlaßt seien und den Reichskanzler keineswegs erbaut hätten, da er es nicht billige, daß ein einseitiges Vorgehen gegen die beiden Staaten wegen der Briefmarkeneinigung vorgeschlagen werde, weil es sich nicht um eine große nationale Angelegenheit handle. Wir nehmen von dieser Angabe Notiz, ohne die Verantwortung für ihre Richtigkeit mit dem Urheber derselben damit theilen zu wollen.

— Die diesjährige Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen wird sich auch mit der Frage der Einführung kombinirbarer Rundreisebillets beschäftigen, worüber Folgendes verlautet: „Das System ermöglicht mittelst der bei den Debitstationen aufliegenden losen Streckenkoupons unter gewissen Bedingungen die Zusammenstellung jeder beliebigen Rundtour. Als Bedingungen wird die hierfür eingesetzte Kommission für den Personenverkehr vorschlagen, daß derartige Billets nur in den Sommermonaten ausgegeben werden, die Gesammtlänge der Tour mindestens 600 Kilometer beträgt, die Gültigkeit auf 30 Tage beschränkt, sowie Freigepäck und Tarifermäßigung für Kinder nicht gewährt wird. Die Ausgabe soll für die 1., 2. und 3. Wagenklasse erfolgen.

— Wie bekannt, ist der Obersteuermann Meiling wegen Landesverraths von dem Kriegsgericht zu einer Zuchthausstrafe von sechs Jahren und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer unter Entfernung aus der kaiserlichen Marine verurtheilt worden, und das Urtheil hat seine Bestätigung gefunden. Die Ergebnisse der Untersuchung sind nach der „Kreuz Zeitung" folgende:

Meiling hat in früheren Jahren vor seinem Eintritt in die kaiserliche Marine längere Zeit auf russischen Handelsschiffen gefahren und sich durch längeren Aufenthalt in Rußland die Kenntniß der russischen Sprache angeeignet. In Berlin wurde er deshalb außer mit seinen kartographischen Arbeiten im hydrographischen Amte mit Uebersetzungs-Arbeiten aus dem Russischen betraut. Durch die Kenntniß dieser Sprache war er in Beziehungen zu einem hier früher befindlichen russischen Seeoffizier getreten. Anfangs waren diese ohne Bedeutung; seit Beginn dieses Jahres jedoch nahmen dieselben einen ernsteren Charakter an, als Meiling sich als ein williges und geeignetes Werkzeug zur Beschaffung geheimer Dienstsachen zur Verfügung stellte. Hatte er zwar in seiner engeren dienstlichen Stellung kein sekretes Material zu verwalten, so war er unter den verschiedensten Vorspiegelungen unausgesetzt bemüht, sich in den Besitz solcher Sachen zu setzen. Besonders hat er sein Augenmerk auf Torpedo-Angelegenheiten gerichtet, zu denen er in seiner Stellung in gar keiner Beziehung stand, und unter der Angabe, die Sachen zum eigentlichen Studium zu verwenden, ist es ihm gelungen, einiges Unwesentliche zu erhalten. Ferner wußte er sich unter dem Vorwande, sich auf ein bevorstehendes Schiffskommando vorzubereiten, ein Signalbuch der Marine und das Signalbuch für Boots- und Landungsmanöver zu verschaffen. Die Küsten-Beobachtungs-Stationen im Kriege hatte er aufgezeichnet und war bemüht, sich über die Festungswerke von Posen in nähere Kenntniß zu setzen.

Sein Verkehr mit dem russischen Offizier war theils ein direkter, theils durch Vermittelung eines russischen Studenten, welcher im April d. Js. der Admiralität die Handlungsweise Meiling's in einer Art verrieth, daß die Verhaftung des Russen, Namens Rivlin, und die des Meiling sofort erfolgte. Nach einigen Tagen erhängte sich Rivlin im Gefängniß, nachdem er zwei Mal verhört worden war.

Ist auch der Verrath des Meiling ein bedauerlicher, so hat er doch nicht die Tragweite, welche ihm beigelegt wird. Die wenigen Sachen, welche sich Meiling angeeignet hat, sind für die Marine zum großen Theil von geringer Bedeutung. Das wenige Wesentliche ist leicht einer Umarbeitung zu unterwerfen gewesen. Hätte Meiling allerdings seine Verrätherei ungehindert fortsetzen können, so würden wohl erheblichere Nachtheile für das Reich erwachsen sein. Die Angaben in der Presse über erhaltene Summen sind sehr übertrieben. Daß Meiling Geld erhalten hat, steht allerdings fest; aber nach den Ergebnissen der Untersuchung ist nur anzunehmen, daß es sich um höchstens ein paar tausend Mark handeln kann.

— Ueber das Befinden des Prinzen Karl wurde heute folgendes Bulletin ausgegeben: „Seine königliche Hoheit der Prinz Karl wurden heute, acht Wochen nach erlittenem Unfalle, aus dem Drahtapparate genommen. Nachdem die Verheilung des Schenkelhalsbruches mit sehr geringer Verkürzung des Beines und reichlicher Knochenausbildung konstatirt, wurde die Aufrechtstellung des Hohen Patienten versucht und mit Unterstützung gut ertragen. Seine königliche Hoheit konnten dann aufrecht sitzend einige Zeit im Rollstuhl verweilen. Das Allgemeinbefinden Höchstdesselben ist fortwährend zufriedenstellend gewesen. Wegen ungünstiger Witterung ist die Uebersiedelung nach Schloß Wilhelmshöhe noch hinausgeschoben.

v. Langenbeck. Valentini. Rockwitz. Krause."

Ausland.

Paris, 31. Juli. (B. T.) Mehrere Deputirte von der radikalen Linken begaben sich heute früh zu Freycinet und theilten ihm mit, daß beabsichtigt werde, einen Zwischenfall in der Kammer hervorzurufen, welcher zu einem Votum führen sollte, das ihm (Freycinet) die Bildung eines neuen Ministeriums gestatte. Freycinet dankte und erklärte, sein Entschluß, sich zurückzuziehen, stehe fest. Der sehr gambettistische „Paris" sagt dagegen, die Taktik Grevys, welcher Freycinets Demission nur mit Reserve angenommen habe, bestehe darin, einige Tage mit Aufstellung der verschiedenen Kombinationen auszufüllen und, wenn die öffentliche Meinung ermüdet sein werde, zu Freycinet zurückzukehren. Die Meldung des „Journal des Debats" von einem Anerbieten an Brisson wird dementirt. Grevy soll gegen Ferry und Say sehr ungehalten sein, weil sie Freycinet im Stich gelassen haben. Freycinet hatte gestern Abend noch eine Unterredung mit Grevy.

Provinzielles.

Stettin, 1. August. Zu den größten Aergernissen des sommerlichen Verkehrslebens gehört das Belegen von Tischen und Plätzen in den öffentlichen Vergnügungsgärten für Leute, welche manchmal gar nicht erscheinen oder so spät kommen, daß sie doch nur noch ein Glas Bier trinken können, um dann mit den früher Gekommenen gemeinschaftlich den Heimweg anzutreten. Viele belegen Plätze auch nur deshalb und behaupten, daß sie „besetzt" sind, weil sie den Tisch mit keinem Fremden theilen wollen, einmal wegen des freieren Umblicks und dann we-

gen der freieren Konversation. Da sieht man denn beim frühen Betreten eines solchen Konzert-, Bier- oder Theatergartens schon fast den ganzen Garten „besetzt", d. h. es sitzen hier oder da einzelne Menschen oder Menschengruppen, die bei ihrem Erscheinen nichts Eiligeres zu thun hatten, als Stühle umzukippen und auch solche von den zunächst stehenden Tischen an den ihren heranzuholen. Meist bleibt der größte Theil der als „besetzt" belegten Stühle während des ganzen Abends unbesetzt und andere Gäste sind gezwungen, für ihr Entree den ganzen Abend zu stehen oder sich mit einem unbequemen Sitz in irgend einem Winkel des Lokals zu begnügen. Gartenbesitzer handelten im eigenen und im Interesse des Publikums, wenn sie Folgendes affichirten: „Das Belegen von anderen als den wirklich besetzten Stühlen ist ein für allemal nicht gestattet." Es ist nur Recht und selbstverständlich, daß der später Kommende auch den ferneren Platz erhalte, der früher Kommende den besseren.

— Liefert in Folge eines Werkverdingungsvertrages der Fabrikant an den Auftraggeber bei Ablauf der bestimmten Lieferungsfrist das Werk in einem mangelhaften Zustande ab und gestattet der Auftraggeber dem Fabrikanten, das Werk wieder an sich zu nehmen, um daran Aenderungen vorzunehmen, so liegt, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Zivilsenats, vom 24. Juni d. J., darin keine neue Vereinbarung einer Lieferungsfrist von unbestimmter Dauer, vielmehr nur eine Verzichtleistung auf die sofortige Geltendmachung des Rücktrittsrechts wegen nicht pünktlicher Lieferung mit der Befugniß, der auf unbestimmte Zeit gewährten Nachsicht jederzeit ein bestimmtes Ziel zu setzen.

— Heute kehren die Ferienkolonieen in die Stadt zurück; wir können sagen, alle Kinder sind gestärkt und geistig erfrischt. Es waren in größeren Kolonieen untergebracht: in Sydowsaue 12 Mädchen, in Zedlitzfelde 14 Mädchen, in Ost Dievenow 12 Knaben, nach nordischem System in Familien in Dargebanz und Finkenwalde je 2 Knaben, in der Krankenanstalt „Bethanien" in Polzin 2 Knaben; letztere bleiben noch 14 Tage länger auf Wunsch der Anstalt zur vollständigen Herstellung ihrer Gesundheit. Außerdem hatte das Komitee Bade-Unterstützungen 4 Gymnasiasten gegeben, welche theils in Dievenow, theils in Cammin sich befanden, dann hatte Herr Zerres in Misdroy 2 Gymnasiasten in seinem Strandhotel kostenfrei aufgenommen und Herr Zimmermann in Bergquell 1; so daß im Ganzen für 51 Kinder gesorgt war. — Das Interesse des Publikums zeigte sich während der Ferienzeit überaus rege; ein Wohlthätigkeits-Konzert wurde zu Gunsten der Ferienkolonieen veranstaltet, Geschenke zum Taubenabwerfen, zu einer besonderen Mahlzeit gegeben. Sämmtliche Kolonieen wurden in der zweiten Hälfte des Monats Juli von einem Komiteemitgliede revidirt und konnte erfreulicher Weise namentlich über das frischere Aussehen der früher zum Theil verkommen aussehenden Kinder berichtet werden. — Mittwoch, den 2. August, Nachmittags 4 Uhr, werden die Knaben und Mädchen in Succow's Garten noch mit einer Tasse Kaffee von dem Komitee bewirthet werden. Alle Diejenigen, welche das humane Unternehmen ermöglicht, werden gebeten, von dem Erfolge ihrer Wohlthaten sich persönlich bei dem Besuche des Gartens zu überzeugen. — Ein ausführlicher gedruckter Bericht über die Entstehung und Entwickelung des ganzen Unternehmens wird später von dem Komitee herausgegeben werden.

— In der Zeit vom 23. bis zum 29. Juli sind hierselbst 40 männliche und 23 weibliche, in Summa 63 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 39 Kinder unter 5 und 12 Personen über 50 Jahre. An Durchfall und Brechdurchfall starben 21 Kinder.

— Am 26. v. M. wurde der Arbeiter Friedr. Reetz wegen Kopfwunden im Krankenhause aufgenommen. R. befand sich in der Nacht vom 25. zum 26. auf dem Stettiner Personen-Bahnhof und bot sich den ankommenden Passagieren zum Tragen des Gepäckes an. Da kam der frühere Fuhrherr Prütz ohne jede Veranlassung auf ihn zu und mißhandelte ihn derart, daß er verschiedene schwere Verletzungen davon trug und ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

— Heute Morgen um 4 Uhr brach in den Kellerräumen des Hauses Reifschlägerstraße 19, welche der Korbmacher A. Voigt inne hat, Feuer aus, wobei Leib- und Bettwäsche, sowie Korbwaaren im Werthe von ca. 300 M. verbrannten. Das Feuer wurde in kurzer Zeit von der herbeigeholten Feuerwehr gelöscht.

— Gestern Nachmittag wurde der Kahnbauergeselle Karl Friedr. Wolter, Bellevuestraße 23b wohnhaft, als Leiche auf dem Salzspeichergrundstück, Oberwiek Nr. 38, aufgefunden. Der Verstorbene litt seit längerer Zeit an epileptischen Krämpfen und wurde auch gestern Morgen wiederholt davon befallen, trotzdem begab er sich zur Arbeitsstelle, wobei er wie gewöhnlich das Salzspeichergrundstück passirte. Hier ist er wohl wieder von Krämpfen befallen worden und anscheinend mit der Nase auf die Kante einer Laufbrücke gefallen, wodurch er sich den Bruch des Nasenbeins zuzog und ist er dann wahrscheinlich in dem Blut, das sich unter seinem Gesicht gesammelt hat, erstickt.

— In der Nacht vom 29./30. Juli stiegen Diebe durch ein offenstehendes Fenster in den Keller des Hauses Roßmarktstraße Nr. 3 und entwendeten 8 Flaschen Rothwein und 2 Flaschen Cognac im Gesammtwerth von 20 M.

— Viele Personen haben die schreckliche Angewohnheit, daß sie nach Art kleiner Kinder nach allem Bunten haschen und dasselbe sich aneignen, hauptsächlich leiden darunter die Anlagen und die Kirchhöfe, wo die Sträucher und Blumen vor solchen Individuen nicht sicher sind. Es ist daher nur anzuerkennen, daß die Behörden eifrig bemüht sind, alle solche Fälle strafrechtlich zu verfolgen und dabei hat sich herausgestellt, daß gerade die sogenannten gebildeten Stände zu diesem Unfuge — oder nennen wir es bei dem richtigen Namen — zu diesen Diebstählen geneigt sind. So wurde gestern auch wieder der Techniker Arthur Thiel aus Bredow auf dem alten Kirchhofe vor dem Königsthor bei einem solchen Diebstahl abgefaßt und der Polizei zugeführt. Seine Bestrafung wird nicht ausbleiben.

— Am 23. Oktober v. J. ereignete sich in der Cementfabrik „Mercur" zu Jatznick ein Unglücksfall, bei dem, wie wir s. Z. mitgetheilt, 2 Personen das Leben verloren und zwei Andere schwer verletzt wurden. In der heutigen Sitzung der Strafkammer des hiesigen Landgerichts war der Maurer Karl Joh. Ferd. Priem aus Jatznick angeklagt, dies Unglück durch seine Fahrlässigkeit herbeigeführt zu haben, er wurde jedoch freigesprochen. Da die Verhandlung erst bei Schluß der Redaktion geschlossen ist, bringen wir einen näheren Bericht in nächster Nummer.

— Das Ensemble des Berliner Wallner-Theaters ist bereits hier eingetroffen und beginnt das Gastspiel desselben am Bellevue-Theater am Donnerstag, den 3. August, mit Gustav von Moser's neuem Lustspiel „Kalte Seelen". Die Hauptrollen des Lustspiels befinden sich sämmtlich in den Händen der berühmten Gäste und spielt Frl. Schendler die Johanna, Herr Kurz den schwedischen Konsul Wendt, Herr Blencke den Assessor Georg und Herr Meißner den Professor Reimann. Es ist schon jetzt eine starke Nachfrage nach Billets vorhanden, so daß es angezeigt sein dürfte, sich rechtzeitig gute Plätze zu sichern.

Stralsund. Am Freitag der verflossenen Woche, Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr, zeigte sich im Südosten unserer Stadt das in unsern Gegenden seltene Phänomen einer Wasserhose. Von der rügen'schen Küste her erhob sich ein heller Streifen, der sich von dem dunklen Grunde der Gewitterwolken deutlich abhob, und bewegte sich fortwährend rotirend und besonders unter heftiger Rotation der Wolkenmasse an seiner Spitze dem Festlande zu, wo die Erscheinung bald ihr Ende erreichte. Die Regenmenge, welche bald darauf zwischen dem Bergschlößchen und den südlich gelegenen Ortschaften unter heftigem Winde niederfiel, stand offenbar mit der Erscheinung im Zusammenhang.

♂ Bütow, 30. Juli. Von einigen Turnfreunden aus der Stadt war vor kurzer Zeit zur Gründung eines Turnvereins eine Versammlung im Gerth'schen Lokale anberaumt worden. Es waren circa 30 Personen anwesend, von denen 25 sich verpflichteten, dem Vereine als aktive Mitglieder beizutreten. Als provisorischer Vorsitzender wurde Herr Buchdruckereibesitzer Glöde und als Schriftführer Herr Bureauvorsteher Reck gewählt. Zum Turnwart wurde Herr Seminarlehrer Nehls in Aussicht genommen. Nach einer vom provisorischen Vorstande mit Herrn Nehls genommenen Rücksprache ist derselbe auch gewillt, dieses Amt zu übernehmen. Es wurde nun eine zweite Versammlung anberaumt, in welcher den Mitgliedern dieses mitgetheilt und der Antrag auf Aeußerung des zu zahlenden Eintritts- und Beitragsgeldes gestellt wurde. Gleichzeitig wurde von dem Vorsitzenden bemerkt, daß die Kosten für die Anschaffung der nothwendigsten Geräthschaften sich auf circa 150 Mark belaufen würden. Die Anwesenden sprachen sich nun dahin aus, daß das Eintrittsgeld, ohne der Mildthätigkeit Schranken zu setzen, auf 3 Mark und das Beitragsgeld auf 50 Pf. berechnet werden sollte. Nachdem noch 10 neue Mitglieder gezeichnet, wurde die Liste einem Jeden vorgelegt und ergab dieselbe die Summe von 113 Mark. Außerdem wurde beschlossen, ein Zirkular an sämmtliche Freunde und Gönner des Vereins zu senden und dieselben zum Beitritt als passive Mitglieder aufzufordern. In dem Zirkular sollte vermerkt werden, daß aus dem Turnverein später eine freiwillige Feuerwehr gegründet werden sollte und daß die veranslagten Kosten für die Geräthe alsdann vom Magistrate behufs Anlegung eines Kranken- und Unterstützungsfonds zurückerstattet werden sollen. Der weitere Verlauf in dieser Sache ist noch abzuwarten. Hoffentlich werden die Bürger der Stadt durch eine kleine Gabe den Verein zu unterstützen suchen, denn wie wesentlich ist es für jeden Bewohner der Stadt, wenn bei ausbrechenden Bränden die Feuerwehr zur Stelle ist. — Bei dem diesjährigen Provinzial-Medaillenschießen der hiesigen alten Schützengilde erhielt Herr Werkführer Hermann Schramm als bester Schütze die Medaille. — Die Abschätzungen des vom Kreise Bütow zu erwerbenden Grund und Bodens für den Bau der Eisenbahnstrecke Bütow-Zollbrück seitens der Abschätzungs-Kommission, Herrn Gutsbesitzer Dämicke-Adelig-Bütow, Herrn Gutsbesitzer Bösel-Gramenz und Herrn Rentier Zechlin von hier, ist nunmehr beendet und steht nach der Ernte der baldige Anfang der Erdarbeiten bevor.

† Arnswalde, 31. Juli. Allen widersprechenden Gerüchten entgegen dürfte der Bau einer Eisenbahn Friedeberg-Arnswalde dennoch vor sich gehen, da die königliche Eisenbahndirektion in Bromberg bereits von dem hiesigen Stationsvorsteher eingehenden Bericht über den betreffenden Geschäftsverkehr eingefordert hat. — Das gestern zu Zwecken des vaterländischen Frauenvereins in Seidels Lokal arrangirte Dilettanten-Konzert erfreute sich trotz der ungünstigen Witterung eines recht zahlreichen Besuchs. Das umfangreiche Programm bot des Schönen sehr viel und waren die Ausführungen durchaus gelungen. Ganz besonders hervorzuheben aber sind: Arie aus dem Freischütz: „Wie naht mir der Schlummer", der dreistimmige Damenchor: „Ihr Vöglein, wohin so schnell?", welcher da capo verlangt wurde, und Trio aus dem Freischütz, arrangirt für Violine, Flöte und Klavier. Rauschender Beifall lohnte jeden Vortrag und ein fröhlicher Tanz hielt den größten Theil der Gesellschaft noch lange beisammen. — Leider dauert das Regenwetter fast ununterbrochen fort, wodurch sich unsere erst so günstigen Ernteaussichten täglich trauriger gestalten. — Während der Herbstübungen wird der diesseitige Kreis und zwar in der Zeit vom 25. August bis 21. September inkl. mit folgenden Truppen belegt sein: Stab der 10. Infanterie- und 5. Kavallerie-Brigade, des Artillerie-Regiments Nr. 18, des Pionier-Bataillons Nr. 3 und zum Schluß des Ulanen-Regiments Nr. 7 und des Artillerie-Regiments Nr. 2; ferner das Grenadier-Regiment Nr. 12, das Infanterie-Regiment Nr. 52, die Dragoner-Regimenter Nr. 2 und 12 und das Artillerie-Regiment Nr. 18. Die Stadt selbst erhält an Einquartierung: am 20. August den Stab und das Füsilier-Bataillon des 52. Infanterie-Regiments, am 31. August und 1. Sept. den Stab und das 1. Bataillon des Grenadier-Regiments Nr. 12, das ganze Infanterie-Regiment Nr. 52 und die 3. und 5. Eskadron des Dragoner-Regiments Nr. 12, welche letztere auch am 2. und 3. September noch hier verbleiben, dann am 19. September den Stab eines Ulanen- und am 20. und 21. Sept. den Stab eines Artillerie-Regiments.

Vermischtes.

— Eine kühne und sehr seltene Operation wurde Sonnabend in der Menagerie Redenbach zu Amiens ausgeführt. Einem großen und sehr wilden Tiger war eine seiner Krallen ins Fleisch gedrungen und eine Entzündung war entstanden, die das Leben des Thieres bedrohte. Eine Operation war unausweichlich und Herr Durieux, Thierarzt in Beauquesne, wurde mit der Ausführung derselben betraut. Er und Redenbach trafen alle Vorsichtsmaßregeln, um einem Unfall vorzubeugen. Nachdem sich Versuche, das Thier zu anästhesiren, als unzureichend erwiesen hatten, konstruirte man nach Anweisungen des Thierarztes ein sinnreiches Instrument, vermittelst dessen man sich der kranken Tatze des Thieres bemächtigen und dieselbe durch eine Oeffnung außerhalb des Käfigs ziehen konnte. Man kann sich kaum vorstellen, welche Anstrengungen der Tiger machte, um seine gefesselte Pfote zu befreien; zehn Männ, welche sie an Lederriemen festhielten, mußten ihre ganze Kraft aufwenden. Unter fürchterlichem Gebrüll, in das sämmtliche Löwen, Panther rc. der Nachbarkäfige mit einstimmten, wurde die Operation vollendet, ein Theil der Pfote amputirt und die Wunde kauterisirt. Der Operirte befindet sich seitdem wohl. Die Zunge, mit der er die Wunde unaufhörlich beleckt, ersetzt den Verband und bald wird er wieder im Vollbesitz seiner Kräfte sein.

— (Ein amerikanischer Richter.) Ein junger Mann betrat Judge Carey's Gerichtszimmer in Carson City Nevada. Er trug einen breitrandigen Hut, der tief über die Augen herabgezogen war, und fragte: „Kennen Sie mich?" — „Ich glaube," erwiederte das Gericht bescheiden, „daß Sie das Individuum sind, welches ich wegen Diebstahls vor ungefähr einem Jahre verurtheilte." — „Ich bin derselbe Jüngling," erwiederte der Andere. „Hier haben Sie zwanzig Dollars als mein Strafgeld." — „Sie haben Ihre Zeit im Gefängniß abgesessen und schulden kein Strafgeld," bemerkte das Gericht. — „Sie haben wohl Recht, alter Junge, aber ich bin im Begriff, Jemanden gehörig durchzuprügeln, und mehr wird's wohl nicht kosten. Sie sind der Kerl, den ich leimen will." — „Oh, jetzt verstehe ich," erwiderte das Gericht, indem es das Geld in die Tasche steckte, „beginnen Sie nur, wir wollen es gerade sein lassen." Der junge Mann trat dem Gerichte näher und holte mit seiner linken Faust aus. Der Richter duckte seinen Kopf, vermied den Schlag, richtete sich rasch auf und gab dem Eindringling einen kunstgerechten aufs Auge, welcher ihn gegen die Wand warf. Im nächsten Augenblick warf sich das Gericht auf den Mann und einige Momente später war das Gesicht desselben unkenntlich geworden. Der Mann bat das Gericht um Gnade und sie wurde gewährt. Als der Kerl sich davon schlich, ging das hohe Gericht in der Person Judge Carey's ihm nach mit den Worten: „Junger Mann, kommen Sie zurück. Ich glaube, diese Prügelei kann nicht mehr wie zwei und ein halb Dollar Strafe kosten. Hier sind siebzehn und ein halb zurück. Für das Prügeln rechne ich Ihnen nichts, ich will nur meine Zeit bezahlt haben. S'nächstemal rechne ich Ihnen gar nichts." Der Jüngling nahm das Geld, aber er nahm auch den nächsten Bahnzug nach Virginie City.

— (Ein merkwürdiger Zufall.) Morse, welcher den Telegraphen erfand, und Bell, der Erfinder des Telephons, hatten Beide — taubstumme Frauen. Ein Kommentar ist überflüssig; man kann eben daraus ersehen, was ein Mann zu leisten im Stande ist, wenn im Hause Alles ruhig ist.

Viehmarkt.

Berlin, 31. Juli. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Central-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 1991 Rinder, 5105 Schweine, 858 Kälber, 30,496 Hammel.

Der Markt verlief heute durchweg recht glatt und zu gehobenen Preisen, nur bei Hammeln machte das Weidevieh die einzige Ausnahme, da für dessen Vertrieb das fast ununterbrochene Regenwetter ein sehr großes Hinderniß bildet. Den Grund für diesen erfreulichen Geschäftsverlauf bot außer dem verhältnißmäßig geringen Auftrieb auch der Umstand, daß die Schlächter ihren Vorrath gänzlich erschöpft hatten, starken Bedarf zeigten und mit dem Preise nicht kargen konnten.

Rinder: 1. Qualität 58—60 Mark, Stallmast 63—66 Mark, 2. Qualität 50—53 Mark, 3. Qualität 40—46 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht; 4. Qualität war sehr wenig vertreten und gleichfalls so begehrt, daß sie mit 3. Qualität zusammengefaßt werden konnte.

Schweine: Mecklenburger 57—58 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht und 40 Pfund Tara pro Stück, Pommern und bessere Landschweine 54—56 Mark, Senger 52—53 Mark, Serben 54—55 Mark, Russen 48—52 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht und 20 Prozent Tara pro Stück. Bakonyer 56—58 Mark bei 40—45 Pfund pro Stück Tara.

Kälber: Geringere Waare war wenig zugetrieben und wurde auch gut bezahlt; der Preis variirte zwischen 50—60 Pf. pro 1 Pfd. Schlachtgewicht.

Hammel: Die hohen Preisforderungen für Schlachtvieh verzögerten zu Anfang das Geschäft; schließlich wurde für erste Qualität 50—55 Pf., für zweite Qualität 40—48 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht willig gezahlt. — Weidevieh konnte nicht einmal Mittelpreise erzielen und hinterließ verhältnißmäßigen Ueberstand.

Telegraphische Depeschen.

Königsberg i. Pr., 31. Juli. Medizinalrath Professor Dr. Hildebrandt ist am Herzschlag gestorben.

Breslau, 31. Juli. Die Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen beschloß, für den Rundreiseverkehr das System der kombinirbaren Billets, welches vermittelst der bei den Debitstationen aufliegenden losen Strecken-Koupons unter gewissen Bedingungen die Zusammenstellung jeder beliebigen Rundtour ermöglicht, anzunehmen. Ferner wurde beschlossen, daß ein Retour- und Rundreisebillet, mit welchem eine Fahrpreis-Ermäßigung verbunden ist, zur Rück- resp. Weiterreise nur für diejenige Person gültig sein soll, welche damit die Reise begonnen hat.

Würzburg, 31. Juli. Zur Jubiläumsfeier der hiesigen Universität sind bis jetzt an 1000 einstige Studirende angemeldet. Soeben sind Staatsminister Dr. v. Lutz und Ministerialreferent Dr. v. Völk eingetroffen, begrüßt vom Rektor und den Fakultäts-Dekanen. Herzog Karl Theodor wird ebenfalls erwartet. Das bisher regnerische Wetter hat sich aufgeklärt.

Ischl, 31. Juli. General-Feldmarschall Graf Moltke ist hier eingetroffen.

Bern, 31. Juli. Das Gesammtresultat der Abstimmung ergiebt bezüglich des Epidemiegesetzes 246,267 Nein, 66,978 Ja; der Zusatz zu Artikel 64 der Verfassung behufs Einführung des Erfindungsschutzes ist mit 150,036 gegen 139,001 Stimmen verworfen. Gegen das Epidemiegesetz (mit Impfzwang) stimmten alle Kantone, ausgenommen Neuenburg, gegen die Einführung des Erfindungsschutzes stimmten zumeist die nicht industriellen Kantone.

Paris, 31. Juli. Auf Antrag eines Deputirten der radikalen Partei vertagte sich die Deputirtenkammer bis zum Donnerstag, um die Bildung des neuen Kabinets abzuwarten.

Paris, 31. Juli. Die „Agence Havas" läßt sich aus Alexandrien melden, Arabi Pascha habe befohlen, alle Personen, welche mit Passirscheinen von Lesseps versehen sind, am Kanal frei passiren zu lassen, auch stände solchen Personen der Weg nach Kairo offen.

Paris, 31. Juli. Präsident Grevy hat wegen Bildung des neuen Kabinets bis jetzt noch Niemand zu sich berufen, auch Brisson und Leroyer nicht; es wird angenommen, daß derselbe die nächste Sitzung der Deputirtenkammer abwarten wolle, um zu sehen, ob sich in derselben dabei ein Anzeichen bezüglich des von ihm zu beobachtenden Verhaltens ergeben werde.

Paris, 31. Juli. Bis heute Abend hatte der Präsident Grevy noch Niemand wegen der Bildung des neuen Kabinets zu sich berufen. Man glaubt, daß er morgen mit den Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer in dieser Angelegenheit konferiren werde.

Kopenhagen, 31. Juli. Der König von Griechenland und der Kronprinz von Dänemark sind heute Nachmittag aus Petersburg hier eingetroffen.

Petersburg, 31. Juli. Auf der Insel Krestowsky bei Petersburg brach heute eine Feuersbrunst aus, durch welche ca. 50 Landhäuser und die Brücke zwischen Krestowsky und Jelazin vernichtet wurden.

Petersburg, 31. Juli. Nach einer der deutschen „St. Petersb. Ztg." zugegangenen Meldung ist der Dampfer „Moskwa" am 19. Juni beim Kap Orfui, an der Ostküste von Afrika, gescheitert. Passagiere und Mannschaft sind gerettet.

Konstantinopel, 31. Juli. Der englische Botschafter Lord Dufferin hat, wie verlautet, auf das Ersuchen der Pforte um Mittheilung der Ansicht Englands über die türkische Intervention erklärt, England könne seine Truppen nicht aus Egypten zurückziehen, die Unthätigkeit des Sultans nöthige England, die Aufgabe der Wiederherstellung der Ordnung in Egypten zu übernehmen, England acceptire aber eine türkische Kooperation, wenn die Pforte eine formelle Erklärung abgebe, welche jede Zweideutigkeit bezüglich ihrer Absichten ausschließe.

Alexandrien, 31. Juli. Der Khedive hat die Engländer ermächtigt, längs des Kanals alle Punkte zu besetzen, welche sie zur Vertreibung der Insurgenten für erforderlich erachteten.

Bei den Vorposten bei Ramleh ist Alles ruhig.

In Ismailia sind Abtheilungen englischer und französischer Marine-Infanterie gelandet worden.

In der Brandung des Lebens.

Original-Roman

von E. Heinrichs.

24)

„Sie war allerdings unglücklicher, weil sie für vier oder fünf unmündige Geschwister zu sorgen hatte. Ich stehe allein, auf fremden Beistand angewiesen —"

„Angelika!"

„Laß mich, Oheim! — Diese letzte Nacht hat mich aus dem stolzen Traum meiner gesicherten Höhen unsanft geweckt. Onkel Kurt hätte mich dem Verderben überantwortet, wie er es an jener Unglücklichen gethan. Nun, da seine Gemahlin todt, regt sich vielleicht sein Gewissen, er will gut machen und mich mit dem muthmaßlichen Majorats-Erben von Landenberg verbinden."

„Muthmaßlichen?" fragte der Graf befremdet, „ist Waldemar Obernitz nicht durch Generalbeschluß der Familie zum künftigen Majoratsherrn erwählt und dieser Beschluß durch landesherrliche Genehmigung sanktionirt?"

„Allerdings," nickte die Komtesse, „wie stände es aber damit, wenn Melanie's ältester Bruder noch lebte?"

„Bah, dieser Zweig ist längst verdorrt —"

„Und wenn er noch lebte? — Hätte er nicht das nächste Anrecht auf das Majorat? — Antworte mir unumwunden, Oheim?"

„Nun ja, in diesem völlig undenkbaren Falle hätte derselbe allerdings das nächste Anrecht darauf, — d. h. wenn er seinem Stande und seiner Geburt keine Schande gemacht hätte. — Aber ich begreife Dich nicht, Angelika!" setzte er unruhig hinzu, „Du, die mir gestern noch die trefflichsten Rathschläge ertheiltest und meine undiplomatischen Bedenken verspottest, erscheinst heute Morgen wie eine düstere Kassandra, wie eine unheilverkündende Seherin, — wo sind die Grundsätze meiner stolzen Angelika geblieben?"

Die Komtesse strich sich über die Stirn und versuchte zu lächeln.

„Vergieb, Onkel Egbert! — ich habe zu schwer geträumt."

„Am Ende auch von dem drohenden Gespenst jenes verschollenen Erben?" fragte der Graf, sie kopfschüttelnd betrachtend. —

„Ja, auch von ihm, — ich sah sie beide, Melanie und ihren Bruder, — beide jung und schön, mit drohenden Blicken auf mich zuschreitend, sie trugen Dornenkronen und riefen mir zu, ihnen zu folgen auf dem schmalen Pfade, einem Abgrund entlang; — drüben stand Vetter Obernitz mit einem jungen Mädchen dessen Antlitz ich nicht erblicken konnte, und auch dem jungen Doktor mit dem Landenberg'schen Gesicht. Sie streckten mir die Hände entgegen, — ich konnte nicht hinüber, — da sprang das junge Mädchen plötzlich in den Abgrund und Melanie hob sie empor, worauf der Bruder mit ihnen entschwebte, höher und höher im Sonnenlichte. — Ich erwachte, vom Fieber geschüttelt, — die Vision stand hell vor meinen Augen, — ich sah sie die ganze lange Nacht hindurch und auch jetzt noch, Onkel Egbert! — jetzt noch fühle ich ihre erschütternde Einwirkung."

Der Graf war bleich geworden, dann lachte er kurz auf.

„Du schilderst wahrhaft dramatisch, Kind!" rief er, einen leichten Ton anschlagend, „hast selbst meine Nerven erregt. Nun, unter diesem Eindruck dürfte ich Dir den Doktor eigentlich nicht zuführen; habe Dich niemals so gesehen, — fange auf Ehre an, die Doppel Natur des Weibes zu begreifen. Wenn ein toller Traum Dich so blitzschnell umzuwandeln vermag, — werde ich zuletzt noch an Gespensterspuck glauben."

„Du hast mich bislang für kalt und fühllos gehalten, Oheim!" sagte sie ruhig, „es war ein Irrthum, — ich kenne keine Sentimentalität, bin stolz und herrschsüchtig und wäre im Stande, über Anderer Glück erbarmungslos hinwegzuschreiten, um mein Ziel zu erreichen. Kalt und fühllos bin ich deshalb nicht, — wenn ich jemals lieben sollte, wäre mein Herz ein Vulkan, dem nichts widerstehen könnte."

„Und wenn Waldemar Obernitz dieser Glückliche wäre?" fragte der Graf ernstlich beunruhigt.

Sie zuckte die Achseln und lachte spöttisch.

„Er ist ein Schwächling, der keiner wahren Leidenschaft fähig ist; wenn er die Unglückliche, welche seinem Schwur vertraut, um meinetwillen verläßt, — gut, — ich werde ihn auf der Stelle heirathen müssen, um den Schmetterling zu fesseln. — Jetzt genug davon. — Kommt Dein Doktor zum Diner?"

„Er wird den ganzen Tag unser Gast sein und sogleich zum Frühstück erscheinen."

Ueber Angelika's blasses Antlitz huschte eine leichte Röthe. Sie warf einen Blick auf ihr elegantes Negligee, erhob sich und meinte nachlässig, daß sie in diesem Falle wohl andere Toilette machen müsse.

„Thue das, ma chère, der junge Mann könnte es sonst wohl für eine Mißachtung halten, und uns zu zeitig davonfliegen."

„Ist der Brasilianer abgereist?" fragte sie, sich auf der Schwelle umwendend.

„Heute früh, wie er beschlossen."

Angelika begab sich in ihr Ankleidekabinet, wo die Zofe ihrer harrte.

Graf Wildhagen blickte ihr mit gefalteter Stirne nach.

„Daraus werde ein Anderer klug," sprach er halblaut, „gestern noch die stolze, kaltüberlegene Aristokratin, welche von ihrer Höhe aus das Gewimmel unter sich tief betrachtete und nur dem einen Ziele zustrebte, — und heute eine sentimentale Thörin voll toller Alfanzereien, eine Somnambule und Traumdeuterin. Ein Weib bleibt doch immer nur Weib, wandelbar und grillenhaft, von einem wüsten, närrischen Traum wie ein schwaches Rohr geknickt."

Der Diener meldete in diesem Augenblick den Doktor Werneck.

„Willkommen, lieber Doktor!" rief der Graf, dem Eintretenden lächelnd die Hand entgegenstreckend, „lassen Sie uns vor dem Frühstück noch ein wenig vertraulich plaudern."

Er schob ihm einen Sessel hin, und nahm ihm gegenüber Platz. —

„Meine Nichte hat eine schlaflose Nacht gehabt," fuhr der Graf, dem Doktor eine Zigarre anbietend, fort, „Sie rauchen nicht?" —

„Nur in meiner Klause oder im Freien," versetzte Werneck. „Sie entschuldigen deshalb, Herr Graf! Die Komtesse ist doch nicht leidend?" setzte er zögernd hinzu.

„Ah, der Mediziner regt sich in Ihnen," lachte der Graf, „nun, man kann sie nicht gerade krank oder leidend nennen, obwohl die seltsame Veränderung, welche urplötzlich eingetreten, mir ernstliche Besorgniß einflößt. Ein lebhafter Traum, eine Art Vision hat sie so sehr erregt, daß ich in der That um ihre Gesundheit besorgt bin. Beobachten Sie die Komtesse, lieber Doktor!"

Dieser verbeugte sich mechanisch.

„War der Traum furchtbarer Art?"

„Ah, das eben nicht, freilich erregend genug. — Es ist wirklich merkwürdig, Herr Doktor!" unterbrach er sich plötzlich, den jungen Mann forschend anblickend.

Werneck erröthete.

„Was meinen Sie damit, Herr Graf? —"

„Sie sehen einem Verwandten von mir merkwürdig ähnlich, — auch meine Nichte hat dieses wahrscheinlich herausgefunden, daher ihr närrischer Traum."

Jetzt erbleichte der junge Mann und seine Augen schossen düstere Blitze.

„Ich wäre nicht stolz auf eine solche Aehnlichkeit, Herr Graf!"

Dieser blickte ihn befremdet an.

„Ich beabsichtige keine Beleidigung, mein Herr Doktor!" entgegnete er stolz, „eine zufällige Aehnlichkeit mit dem gräflichen Geschlecht der Landenberg kann nichts Erniedrigendes für Sie haben."

Werneck war noch bleicher geworden als vorher; er mußte mit übermenschlicher Anstrengung sich bezwingen.

„Trotz alledem müßte ich eine solche Aehnlichkeit für ein Unglück halten," sagte er rauh, „ich bin von bürgerlicher Herkunft und stolz auf meine Abstammung."

Der Graf blickte ihn mit unbehaglicher Ueberraschung an. War denn heute Alles toll geworden? — Was fiel diesem unbedeutenden Doktor ein, eine solche wahnwitzige Empfindlichkeit über seine harmlose Bemerkung zu zeigen?

Berlin, 31. Juli 1882.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe		101,50 G
Consolidirte Anleihe	4½	104 90 bz
do. do. 1876.	4	101 75 bz
Staats-Anleihe	4	101,00 G
Staats-Schuld-Scheine	3½	99 25 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,70 B
do. do.	4	101,25 b
Pfandbriefe: Berliner	5	109,25 bz
do.	4½	104 20 bz
Central-Landschaftl.	4	101,25 bz
Kur- und Neumärk.	3½	95,50 G
do. neue	3½	91,20 bz
do.	4	101,75 bz B
do. neue	4½	—,—
Pommersche	3½	91,00 bz
do.	4	102,10 bz
do.	4½	102,70 bz G
do. Landsch. Cr.	4½	——
Posensche neue	4	100,90 bz
Westpr. Ritterschaft.	3½	91 20 bz
do. do.	4	101,10 G
do. do.	4½	100 90 G
do. do. 2. S.	4½	102 25 G
Ostpreußische	3½	91 40 G
do.	4	101,00 B
do.	4½	——
Rentenbr.: Kur- und Neumärk.	4	101 00 G
Pommersche	4	101 30 bz
Posensche	4	100 90 G
Preußische	4	100,90 G
Schlesische	4	100 90 G

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	—,—
Präm.-Anl. v. 56 à 100 Rt.	3½	144,00 bz
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	301,90 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	132 5 B
do. 35-fl.-Loose	—	214,90 bz
Bair. Prämien-Anleihe	4	134,00 B
Braunschw. 20Rt. Loose	—	97,70 bz
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	127,70 B
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	125,80 bz
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	116,10 bz G
do. do. do. 2. Em.	5	114,00 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	184 6. bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	182,00 bz
Meininger Loose	—	27,40 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	118,00 B
Oldenburger Loose pr. St.	3	148 5. bz

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	—,—
do. Bonds (fund.)	4½	——
Oester. Gold-Rente	4	81 00 B
do. Papier-Rente	4 1/5	65,10 B
do. Silber-Rente	4 1/5	66 00 B
do. 1854-Loose	4	—,—
do. 1858-Loose	—	——
do. 1860-Loose	5	122,00 B
do. 1864-Loose	—	—,—
Ungar. Goldrente	6	102,25 B
Russ. Boden-Credit	5	81 50 bz
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	82,90
do. do. v. 1872	5	82,90
do. do. v. 1873	5	83,50
Russ. Anleihe v. 1875	4½	74,70
do. do. v. 1877	5	88 20

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	1880 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	8 2/3	4	221,75 bz
Bergisch-Märkische	5 1/6	4	125,70 B
Berlin-Anhalt	6	4	152,10 bz
Berlin-Dresden	0	4	15,50 bz G
Berlin-Görlitz	0	4	35 75 B
Berlin-Hamburg	14 1/6	4	359,50 bz
Berlin-Potsd.-Magdbg.			—,—
Berlin-Stettin	4 3/5	4 3/5	118,10 bz
Breslau-Schw.-Freib.	4 2/3	4	104 60 bz G
Cöln-Minden			——
Halle-Soran-Guben	0	4	18 30 bz G
Märkisch-Posen	0	4	37 30 G
Magdeburg-Halberstadt			—,—
Niederschles.-Märk.	4	4	100,90 G
Oberschl. La. A. C. D. E.	10 3/5	3½	248,50 B
do. La. B.	10 3/5	3½	193,10 bz G
Ostpr. Südbahn	0	4	94,40 bz G
Rechte Oderufer-Bahn	7 11/12	4	180 60 B
Rheinische	8½	6½	163,25 G
do. La. B St. g.	5	4	101 60 G
Rhein-Nahe	0	4	—,—
Stargard-Posen	4½	4½	102,90 bz
Thüringer	9½	4	223,25 bz B
do. La. B. gar.	4	4	102,00 G
do. La. C.	4½	4½	—,—
Tilsit-Insterburg	0	4	24,00 B
Ludwigh.-Berbach	9	4	204 60 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	4	102,90 bz
Meckl. Fr.-Franz.	7 4/5	4	171,75 bz
Werrabahn	3	4	90,60 bz G
Dux-Bdb. La. A. B.	4	4	139 50 b G
Franz-Josephbahn	5	5	82,60 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7,785	4	136 70 bz
Gotthardbahn (90 pCt.)	(6)	6	—,—
Kaschau-Oderberg	4	4	64,90 bz G
Oesterr. Franz-S.	6		579 00 bz
do. Nordwestbahn	4 1/5	5	361,00 bz
do. do. La. B.	5	4	——
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	71,40 bz
Rumänische	3½	4	59,10 G
Russische Staatsbahn	7,34	5	126,80 bz
Südösterr. (Lomb.)	0	4	236 50 bz
Warschau-Wien	10	4	177 75 bz G

Eisenb.-Stamm-Priorit.-Act.

	1880	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	41 75 bz G
Berlin-Görlitz	3 1/3	5	100 40 G
Breslau-Warschau	1½	5	67 90 bz G
Halle-Soran-Guben	5	5	79,50 bz B
Märkisch-Posen	5	5	120 50 bz G
Magdbg.-Halberstdt. B.	3½	3½	88 80 bz
do. do. C.	5	5	126,80 bz
Marb.-Mlawca	5	5	115,25 bz G
Nordh.-Erfurt	5	5	95,10 bz G
Oberlausitzer	0	5	62,50 bz B
Ostpreußische Südbahn	2½	5	108 00 B
Posen-Creutzb.	2 3/4	5	80,90 bz
Rechte Oderuferbahn	7,9	5	178,00 bz B
Rumänische Staats-Pr.			—,—
Saalbahn	0	5	76,90 bz G
Saal-Unstrutbahn	—	—	—,—
Tilsit-Insterburger	3,1	5	84,00 bz G
Weimar-Gera	1	5	46,60 bz G

Eis.-Prior.-Act. und Oblig.

	Zf.	
Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	93 50 B
do. do. La. C.	3½	93 40 B
Berlin-Anhalter	4½	103 60 B
Berlin (Oberlausitzer)	4½	102 25 bz
Berlin-Görlitzer	4½	102,30 G
Berlin-Hamburger	5	101 75 G
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	—,—
do. La. D. neue	4½	103.75 bz B
do. La. E.	4½	102,50 G
Berl. Stett. 3. S. (3½) g.	4	100 90 bz G
do. 4. S. (4½) g.	4	100,90 bz G
Bresl.-Sch.-Freib. La. J.	4½	102,80 bz B
do. La. K.	4½	102 80 bz B
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	102 50 B
do. 2. Em.	4	101 00 G
Halle-Soran St. g. A. B.	4½	103,20 B
do. La. C.	4½	103,20 G
Magdeburg-Halberstädt.	4½	102,50 G
do. Leipzig La. A.	4½	105,30 B
Oberschlesische Em. v. 1879.	4½	105,60 G
do. Em. v. 1880.	4½	104 25 G
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	102,00 G
do. do. 3. Em.	4½	102,50 G
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	—,—
Rechte Oderufer	4½	103 60
Rheinische 5. Em. 58, 60	4½	102 40 G
do. v. 62, 64, 65	4½	102,40 G
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	100,00 G
Thüringer 4. Serie	4½	102,75 bz
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	85,80 bz G
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	100,90 bz
3. S.	5	100,40 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	88,90 G
Kronprinz-Rudolfbahn	5	85 70 bz G
do. 1872.	5	85 70 bz G
Oest.-Franz.-Stsb., alte gar.	3	386,40 bz B
do. do. 1874 gar.	3	374,50 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	360,25 B
do. Franz-Staatsbahn	3	105 80 bz G
do. do. 2. Em.	5	105,80 bz G
Reichenb.-P. (S. R. Berb.)	5	86,00 B
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	282,75 bz
do. do. neue	3	282 70 bz G
Baltische	5	82 75 bz
Brest-Grajewo	5	85,75 G
Charkow-Asow, gar.	5	88,90 bz
do. in Liv. Sterl.	5	85,00
Jelez-Orel, gar.	5	89,00 bz B
Jelez-Woronesch, gar.	5	84 70
Kozlow-Woronesch, gar.	5	93,60 G
do. Oblig.	5	89,25 bz G
Kursk-Charkow, gar.	5	89,25 B
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	82 10 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	98,10
Mosco-Rjäsan gar.	5	102,25 bz B
do.-Smolesk gar.	5	92,40
Orel-Griasy, gar.	5	78,59 bz
Rjäsan-Kozlow gar.	5	99 90 bz G
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	86 9 bz
Rybinsk-Bologaye	5	80,25
do. 2. Em	5	—,—
Schuia-Iwanowa, gar.	5	88,60
Warschau-Terespol, gar.	5	92,64
Warschau-Wien, 2. Em.	5	101 40
do. 3. Em.	5	100,20
do 4. Em.	5	97 70
do. 5. Em.	5	97,60
Zarskoe-Selo	5	65,75 bz G

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	107 20 bz
do. do. 4. (rz. 110)	4½	104 00 B
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	104 60 bz
do. do. do.	4½	102,40
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	110,50 B
Meckleno. Pfd. 1. 2. 4.		——
do. do. 1. (rz. 125)	4½	——
do. do. 2.	4½	101,20 bz
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100 75 bz
do. do. Pfandbr.	5	100,75 bz G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	105 00 G
do. 2/4. rz. 110)	5	103,60 G
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	99,80 bz
do. 2. (rz. 110)	4½	100 00 G
Pr. B.-Hy. B. unkb. (rz. 110)	5	110 00 B
do. do. (rz. 100)	5	102,30 bz
do. do. (rz. 115)	5	104,40 bz
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	100,50 G
do. unkündb. (rz. 110)	5	115,50 G
do. do. (rz. 100)	4½	108 75 bz
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	105,50 B
do. do. do. (rz. 110)	5	100 10 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	102 80 B
do. do. do.	4½	106 70 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	101,00 G
do. do. do. (rz. 110)	4½	102,75 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	101 20 B
do. do. do. do.	4½	100,75 G
do. do. do. do.	4	100 00 bz G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	2½	4	85,90 bz G
Berliner Cassenverein	9 9/10	4	199,50 G
do. Handelsgesellsch.	5½	4	107 10 bz G
do. Makler-Verein	17	4	180 25
Börsen-Hand.-Verein	15	4	175 00 bz
Bresl. Disconto-Bank	6	4	90 00 B
Danziger Privat-Bank	5½	4	109,10 G
Darmstädter Bank	9½	4	158,25 bz B
do. Zettelbank	5 1/6	4	109,60 G
Deutsche Bank	10	4	151,75 bz
Disconto-Com.	10	4	204.10 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	5½	4	74 00
Königsb. Vereinsbank	4	4	93,5 G
Leipziger Credit-Bank	9	4	157.50 G
do. Disconto	8	4	109 00 B
Lübecker Bank	5	4	98,50 bz
do. Comm.-Bank	6	4	105,00 B
Magdeb. Privat-Bank	5 4/5	4	116,25 bz
Mecklenburger Hypothek.	5	4	92,50 B
Meininger Credit-Bank	0	4	82 50 bz B
do. Hypothekenbnk.	6½	4	91 50 bz G
Norddeutsche Bank	10	4	160 25 bz G
do Grundcredit	0	4	49 0 bz G
Petersb. Disconto-Bank	15 3/5	4	110 50 bz
do. Intern. Bank	13 4/5	4	91 00 G
Pomm. Hypothekenbank	0	4	45,50 B
Pos. Provinzial-Bank	7½	4	122,00 B
Pr. Boden-Credit-Anst.	6 1/6	4	110,50 bz
do. Central-Bod.	8½	4	123 00 bz G
do. Hypoth.-Act.-Bank	4½	4	80,00 G
Reichsbank	6	4	149,75 bz G
Rostocker Bank	4 2/3	4	102,00 B
Schaafhaus. Bankv.	3½	4	90,80 bz G
Schles. Bankverein	6	4	103,10 bz G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	133,75 bz
Weimarische Bank	5	4	95 50 G

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	166 75 bz G
Deutsche Baugesellschaft	8	4	69,90 bz
Ostend	0	4	—,—
Unter den Linden	0	4	15 75 B
Bazar	7½	4	130 00 B
Bischweiler Tuchfabrik	9	4	—,—
Brauerei: Ahrens	8½	4	75 50 bz G
Böhmisches	8	4	154 30 G
Bock	8	4	49 10 bz G
Landrée	9½	4	119 00 G
Patzenhofer	9	4	225 50 B
Tivoli	3	4	90 60 bz
Cichorien-Fabrik	6	4	102 00
Egestorffer Salinen	5 3/4	4	108 75 bz B
Immobilien	5	4	85,00 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	101 75 bz
Maschinen-Fabrik Eckert	6	4	138 50 G
do. Egells	0	4	1 50 bz B
do. Freund	—	4	15.40
do. Hartmann	8	4	123 25 B
do. Schwartzkopff	3½	4	83 0 B
do. Stettiner	0	4	38 50 bz G
do. Wöhlert	0	4	11 75
Nähm. Frister u. Roßm.	4	4	101 00 bz G
Omnibus-Gesellschaft	7	4	141,00 bz G
Passage	1	4	—,—
Pferdebahn-Gesellschaft	10½	4	—,—
do. Große	7	4	185,50 bz G
Stobwasser Lamp.	0	4	20,50 G
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	4	——
Viehmarkt	4	4	22,90 B
Zoolog. Garten-Oblig.	8	6	—.

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk C.	0	6	93 00
do. Gußstahl-Fabr.	8	4	83 25
Borussia Bergwerk	0	4	98,75 bz B
Cölner Bergwerk	3	4	116,50 bz G
Donnersmarckhütte	1½	4	66 25
Dortmunder Union	0	4	16,10 bz
Duxer Kohlenver.	0	4	45,00 B
Gelsenkirchener	6	4	129 00 bz G
Harpener Bergbau	3½	4	128,00 B
Hibernia	3½	4	92,25 bz B
Königs- u. Laura-Hütte	6½	4	130,00 bz G
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	0	4	38,30 bz G
Louise Tiefbau	2½	4	46,00 bz G
Schlesische Kohlenwerke	—	4	100,00 B
do. Zinkhütten	5½	4	101,75 bz B
Stolberger Zink-Hütten	1 1/3	4	23,00 B
do. do. St.-Pr.	8 3/5	5	85,00 G
Tarnowitz. Bergbau	0	4	70,00 bz G
Thale Eisenwerk	—	4	——
Warstein. Gruben	0	4	8 75 bz G
Westfälische Union	—	4	14.60

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3½ pCt.
London 3 pCt.
Paris 3½ pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 4 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 31.

Amsterdam 8 Tage	3½	168 80 bz
do. 2 Monat	—	168 00 G
London 8 Tage	3	20,42 bz
do. 3 Monat	—	20,31 bz
Paris 8 Tage	3½	81 25 bz
do. 2 Monat	—	80,80 bz
Pest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	4	81,15 bz
do. 2 Monat	—	80,70 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	169 85 bz
do. 2 Monat	—	169,35 bz
Petersburg 3 Wochen	6	205,75 bz
do. 3 Monat	—	201 30 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9 70 B
Sovereigns	—,—
20 Franks-Stück	16,26 G
Imperials	16 70 G
Imperials p. 500 Gr.	——
Englische Banknoten	20,43 B
Französische Banknoten	81,40 B
Oesterreich. Banknoten	170 15 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	203,55 bz

Stettin, 31. Juli 1882.

	Div. 1878	Zf.	
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4	—,—
do. Börsenh.-Oblig.	—	4	—,—
do. Schausph.-Oblig.	—	5	——
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5	——
Kreis-Oblig.	—		—,—
do.	—		—,—
do.	—		——
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4½	118 25
do. Prioritäts	—	4	101,25
do do	—	4½	—,—
Germania	13½	4	131,50
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4	138,75
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4	——
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	9	4	——
Pomerania	12	4	——
Preuß. See- u. Fl.-V.	6	4	—,—
Union, See- u. Fl.-V.	15	4	107,80
Neue Dampfer-Comp.	12	4	137 00
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	18	5	—,—
N. Stett. Zucker-Sieder.	3½	4	—,—
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	6 2/3	5	210,00
Pommerensd. Ch.-P.-F.	16 2/3	4	5300,00
do. Seif. u. Chem.-F.			—,—
Stett. Dampfm.-A.-G.	8	4	103,00
do. Walzmühlen-A.	--	5	2800,00
do. M.-B.-G Vulcan	7	4	636,00
do. do. St.-Prior.	7	5	138 00
do. Brauerei Elysium	0	5	25 50
do. Portl.-Cem.-Fabr.	13	4	—,—
do. Cham.-F. Didier	5	5	—,—
do Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	—	4	——
do. Bergschloß-Brauer.	8	4	—,—

Börsen-Bericht.

Stettin, 31. Juli. Wetter: Regen. Temp. + 15° R. Barom. 28" 2"'. Wind W.

Weizen fest, per 1000 Klgr. loko gelb. inl. 200—220 bez., weiß. 205—222 bez., per Juli 222—220 bez., per Juli-August 215 bez., per September-Oktober 200,5 bis 200 bez., per Oktober-November 198,5 Bf., per November-Dezember 197,5 bez.

Roggen fest, per 1000 Klgr. loko inl. 144—152 bez., per Juli 152 bez., per Juli-August 150—149 bez., per September-Oktober 146—147,5—146 bez., per Oktober-November 145 bez., 144,5 Bf., per November-Dezember 142 bez., per April-Mai 141,5—143 bis 141,5 bez.

Hafer unverändert, per 1000 Klgr. loko 120 bis 140 bez.

Winterrübsen still, per 1000 Klgr. loko 250—267 bez., per September-Oktober 270 Bf.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 61 Bf., per Juli 59,5 Bf., per September-Oktober 58 Bf., per April-Mai 58,5 Bf.

Spiritus steigend, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 50 bez., per Juli 50 nom., per Juli-August do., per August-September 49,4—50 bez., per September-Oktober 50—50,1 bez., 50,2 Bf. u. Gd., per Oktober-November 49,5—49,8 bez., per November-Dezember 49,5—50 bez., per April-Mai 51,7 bez.

Petroleum per 50 Klgr. loko 6,9 tr. bez.

Da fuhr es plötzlich wie ein Blitzstrahl vor ihm nieder, daß er geblendet von solcher Möglichkeit sekundenlang die Augen schließen mußte. — War dieser junge Mann mit der Landenberg'schen Familienähnlichkeit am Ende gar Melanie's Sohn? — Unmöglich! — es mußte fast ein halbes Jahrhundert seit jener Katastrophe verflossen sein. — Vielleicht ihr Enkel! —

Er blickte ihn jetzt mit den Augen eines Inquisitors an. Die Aehnlichkeit mit dem Majoratsherrn Kurt war nicht hinwegzuleugnen, dieselbe stolze Haltung des Kopfes, dieselbe Gesichtsform mit der feingebogenen Nase, derselbe Zug um den Mund, nur in den dunkeln Augen ein anderer Ausdruck, da Graf Kurt den hochmüthig-kalten Aristokraten vorherrschend im Blick zeigte.

Diese vergleichenden Gedanken fuhren blitzschnell durch das Gehirn des Grafen Wildhagen.

„Sie sind mit Recht stolz auf Ihre bürgerliche Abstammung, Herr Doktor!" versetzte er nach einer kleinen Pause, „und ich begreife jetzt erst Ihre unnöthige Aufregung, versichere aber auf meine Ehre, daß mir auch nur der Schatten einer beleidigenden Absicht durchaus ferngelegen. Leben Ihre Eltern noch?"

„Nein —"

„So stehen Sie ganz allein in der Welt?"

„Nur eine Großmutter lebt mir noch und jene — Verwandte, welche ein Bube uns entrissen," versetzte Werneck mit sichtlichem Widerstreben.

Bevor der Graf weiter fragen konnte, betrat Komtesse Angelika in einfach eleganter Toilette, nur eine gelbe Rose in den dunklen Locken, das Zimmer. Werneck erhob sich hastig mit einer tiefen Verbeugung.

Die Komtesse wünschte ihm freundlich einen guten Morgen. —

„Mein guter Oheim hat mir erzählt, wie auch Sie sich indirekt an unserer Lebensrettung betheiligt haben," begann sie ohne Umschweife, sich in einen Sessel, den ihr der Graf hingeschoben, niederlassend.

Werneck blickte verwirrt zu dem Grafen hinüber, der ihm lächelnd zunickte.

„Ich denke, die Wahrheit berichtet zu haben," sagte dieser, „waren Sie doch sogleich hülfreich mit Ihrer ärztlichen Kunst dem verwundeten Oberst zur Seite. Sie sind mit dem Oberst v. Wolfsberg verwandt oder befreundet?"

„Nur das Letztere, wenn man überhaupt eine Bekanntschaft von wenigen Stunden mit dem Namen Freundschaft benennen darf," versetzte Werneck offen.

„So haben Sie sich früher gar nicht gekannt?" fragte der Graf mit sichtlicher Ueberraschung.

„Nein, ich sah ihn gestern zum ersten Male."

„Das ist seltsam, der Oberst gerirte sich doch als Ihr intimer, ich möchte sagen, väterlicher Freund. — Ueberhaupt erschien er mir als eine ziemlich geheimnißvolle Persönlichkeit und wenn ich mich ihm nicht hoch verpflichtet fühlte, so hätte ich nicht übel Lust, seinetwegen eine Anfrage bei dem betreffenden Konsul zu halten."

Werneck erröthete vor Aufregung und Unwillen, bevor er antworten konnte, nahm die Komtesse rasch das Wort und sagte, leicht den stolzen Kopf schüttelnd: „Ich begreife Dich nicht, Oheim! — Der Oberst ist eine Persönlichkeit, welche ihr Adels-Diplom auf der Stirn trägt, — ich meine selbstverständlich den Adel der Gesinnung. — Wenn ein solches Antlitz lügen könnte, würde ich die Wahrheit selber eine Heuchlerin schelten. Du, der feine Menschenkenner, kannst diesem Manne sicher nicht mißtrauen."

„Ich danke Ihnen, Komtesse!" rief Werneck, sie freudig überrascht anblickend. „Der Oberst hat mir in der That ein so väterliches Wohlwollen entgegengebracht, daß ich undankbar sein müßte, ihm mit Mißtrauen zu lohnen."

„War die Verletzung, welche er sich bei unserer Rettung zugezogen, wirklich nur unbedeutend?" fragte Angelika, während der Graf nachdenklich vor sich hinstarrte.

„Ja, meine Gnädige," versetzte der Doktor, „besonders für einen so abgehärteten Mann wie der Oberst ist. Einige Abschürfungen an den Armen und an der Schulter achtet er weiter nicht, wie Sie sich selber ja überzeugt, — sein Interesse für mich konnte also unmöglich der Dankbarkeit für meine geringen Verdienste um ihn entspringen." —

„Nein, da haben Sie sehr recht, Herr Doktor!" rief der Graf lebhaft, „aber aus welchem Grunde denn sonst wohl? — Merkwürdig bleibts doch immerhin."

„Warum das?" warf die Komtesse ruhig hin, „ist des Doktors Persönlichkeit nicht interessant genug um ein solches Wohlwollen völlig erklärlich zu finden? — Ja, ist der erste Anblick nicht so häufig entscheidend im Gebiet der Liebe und Freundschaft?"

Werneck erröthete wie ein junges Mädchen, sein Herz klopfte zum Zerspringen und verwirrt senkte er den Blick vor der Zauberin, welche ihre Fesseln fester und fester um sein Herz legte und sein ganzes Sein und Denken gefangen nahm.

(Fortsetzung folgt.)

Stargard-Posener Eisenbahn.

Bei der heute für das Jahr 1882 stattgehabten Ausloosung von Prioritäts-Obligationen der Stargard-Posener Eisenbahn I., II. III. Emission behufs deren Amortisation sind nachfolgende Nummern gezogen worden:

Von der I. Emission:

60 Stück à 100 Thlr. = 300 M.

Nr. 86 125 135 154 277 314 362 370 421 650 755 806 953 986 1015 1084 1153 1162 1175 1179 1190 1194 1201 1294 1376 1407 1485 1583 1714 1789 1890 1912 2191 2216 2242 2363 2386 2403 2439 2455 2592 2683 2824 2868 2873 2949 2958 2981 3125 3142 3184 3237 3377 3428 3573 3687 3736 3782 3831 3848.

30 Stück à 50 Thlr. = 150 M.

Nr. 4002 4056 4059 4151 4190 4246 4280 4417 4501 4616 4694 4752 4754 4972 5090 5144 5212 5327 5476 5495 5525 5613 5645 5674 5679 5737 5847 5931 5962 5987.

Von der II. Emission:

94 Stück à 100 Thlr. = 300 M.

Nr. 6061 6143 6212 6235 6270 6274 6316 6328 6345 6353 6371 6453 6469 6546 6668 6732 6735 6835 6862 6898 6935 7135 7152 7276 7286 7334 7393 7396 7485 7534 7583 7652 7656 7794 8066 8106 8266 8303 8342 8488 8551 8655 8658 8665 8762 8846 8848 8849

Nr. 9072 9093 9105 9118 9158 9197 9245 9284 9576 9775 9846 9901 9909 9995 10067 10112 10241 10299 10314 10361 10370 10391 10404 10443 10519 10654 10661 10816 10860 10866 11118 11144 11327 11334 11459 11478 11496 11512 11597 11608 11638 11653 11768 11895 11908 12000.

Von der III. Emission:

165 Stück à 100 Thlr. = 300 M.

Nr. 12011 12041 12229 12239 12242 12474 12801 12821 12843 12852 12856 12877 12982 13040 13049 13185 13308 13313 13356 13405 13500 13593 13599 13777 13778 13779 13814 13847 13855 13955 13989 13996 14075 14096 14117 14244 14403 14407 14535 14725 14845 14876 14962 15013 15085 15096 15141 15214 15248 15294 15320 15342 15588 15641 15659 15683 15714 15893 16148 16254 16346 16353 16451 16454 16516 16724 16765 16851 16948 17094 17096 17136 17145 17146 17158 17240 17249 17256 17536 17548 17600 17680 17935 18025 18060 18071 18133 18415 18515 18742 18744 18778 18811 19057 19149 19156 19189 19261 19413 19493 19557 19577 19756 19767 20171 20184 20246 20282 20314 20321 20402 20428 20458 20487 20537 20587 20640 20716 20795 20824 20840 20841 20843 20826 21004 21056 21067 21087 21238 21501 21628 21749 21828 21843 21878 21961 22040 22091 22122 22270 22276 22310 22343 22344 22545 22649 22701 22807 22852 22958 23049 23071 23103 23216 23230 23411 23465 23467 23530 23580 23601 23663 23942 23950 23997.

Die Valuta der voraufgeführten Obligationen kann gegen Auslieferung derselben und der noch nicht fälligen Zinskoupons in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erhoben werden:

1. vom 2. Oktober d. J. ab täglich
in Breslau bei unserer Kouponkasse,

2. vom 2. bis 31. Oktober d. J.

a) in Stettin bei dem Bankhause Wm Schlutow,
b) in Berlin bei der Diskonto-Gesellschaft, bei der Bank für Handel und Industrie und bei S. Bleichröder,
c) in Glogau bei der Kommandite des Schlesischen Bankvereins,
d) in Dresden bei der Filiale der Leipziger Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt,
e) in Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt,
f) in Magdeburg bei dem Magdeburger Bankverein, Klincksieck, Schwanert & Comp.,
g) in Hannover bei der Hannoverschen Bank,
h) in Hamburg bei der Norddeutschen Bank,
i) in Köln bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein,
k) in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause M. A. von Rothschild & Söhne,
l) in Darmstadt bei der Bank fur Handel und Industrie und
m) in Stuttgart bei der Württembergischen Bankanstalt, vormals Pflaum & Comp

Wir bemerken hierbei, daß mit dem 1. Oktober cr. die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen aufhört.

Für die bei der Präsentation der Obligationen fehlenden, nicht fälligen Zinskoupons wird der entsprechende Betrag vom Kapital in Abzug gebracht.

Von den im Jahre 1881 und früher ausgeloosten Prioritäts-Obligationen sind bisher zur Einlösung nicht präsentirt:

a) **der I. Emission à 100 Thlr. = 300 M.** (aus 1878) Nr. 339, (aus 1879) Nr. 1468, 2290, (aus 1880) Nr. 2215, 2291, (aus 1881) Nr. 83, 305, 674, 1361, 2133, 2402, 3652, 3897, **à 50 Thlr. = 150 M.** (aus 1876) Nr. 5790, (aus 1877) Nr. 4424, 5558, (aus 1879) Nr. 4271, (aus 1880) Nr. 5068, (aus 1881) Nr. 4155, 4318, 5073, 5374;

b) **der II. Emission à 100 Thlr. = 300 M.** (aus 1876) Nr 6195, 9206, 11651, (aus 1877) Nr 9224, 9622, (aus 1878) Nr. 9203, 9991, (aus 1879) Nr 7567, 9214, 9223, 9504, 11174, (aus 1880) Nr 6394, 8100, 10993, 11095, 11105, 11302 11558, 11712, (aus 1881) Nr. 6107, 7039, 7740, 9234, 9629, 10500;

c) **der III. Emission à 100 Thlr. = 300 M.** (aus 1879) Nr. 17106, 18791, 18880, 20301, 20583, 20645, 21210, 22888, 22941, (aus 1880) Nr. 12886, 14765, 15675, 18240, 21232, 22626, (aus 1881) Nr. 12494, 13951, 16507, 16750, 17041, 18219, 18312, 19608, 20879, 20913, 21218, 23136, 23397.

Die Inhaber derselben werden hierdurch zur Erhebung der Valuta gegen Ablieferung der Obligationen nebst Zinskoupons **wiederholt** aufgefordert.

Breslau, den 2. Juni 1882.

Königliche Direktion.